

# Nachtaktiv.

## catwoman & batman

Von \_Natsumi\_Ann\_

## Niemals Tag.

### Nachtaktiv.

\*  
\*  
\*

*„Die Spuren im Sand verwehen, Spuren im Herzen bleiben.“*

Blut floss über seine Wange, es war warm, noch ganz frisch. Aber er war es gewohnt, eigentlich blutete er jede Nacht. Körperlich, wie seelisch. Und dennoch hatte er das Gefühl heute schien es irgendwie anderes zu sein als sonst.

Doch er wusste nicht wieso, vielleicht lag es daran, dass er beobachtet wurde. Ja, er wurde beobachtet, und er wusste genau vom wem. Auch wenn er noch keinen Laut von sich gab, er wusste sie war da. Sie war immer da, immer und auch nie.

Ein Lächeln umspielte Bruces Lippen, er schmeckte sein süßliches Blut und schloss die Augen. Irgendwie hatte er sich immer wohl gefühlt in ihrer Nähe, auch eigentlich war das falsch. Sie war keine Lady, sie war eine Diebin, sie war hinterlistig, raubte den Männern den Verstand und kratzte ihnen dann mit ihren Krallen die Augen aus. *Das war ihre Natur.* Und eigentlich müsste man sie dafür einsperren. Als hätte er dies nicht mehrmals versucht, aber sie war geschickt, und er wohlmöglich auch etwas ungeschickt, zumindest bei ihr. Vermutlich nur bei ihr.

Aber sie war kein böser Mensch, das wusste er ebenfalls. Sie war nur anderes, ganz speziell, so wie er. Genauso wie er, nur hatte sie sich anders entschieden. Er entschied sich für die Stadt, aber gegen die Menschen. Sie rebellierte gegen die Stadt, und die Menschen waren nur ihr Spielzeug. Er war der schwarze Ritter, der jede Nacht hier war, sie nur ein Schatten, der kam wann er wollte. Manchmal half sie ihm, manchmal spielte sie mit ihm, immer entwischte sie ihm, doch sie sagte niemals Lebewohl.

Er hatte schon viele Frauen in sein Leben gelassen, aber nie hatte er sich so verstanden gefühlt wie von ihr. Sie sprachen kaum miteinander, sie kämpften, sie flirteten, sie provozierten sich, untypisches Date, aber Nachtdates waren sowieso immer anderes als normale Dates. Wenn sie es überhaupt als Date ansah, er tat es jedenfalls. Zumindest meistens. Schon oft hatten sich ihre Krallen in sein Fleisch gefetzt, Narben auf deinem gesamten Rücken erinnerten ihn bis heute an einige Auseinandersetzungen mit ihr. Aber es war okay. Auch wenn er den meisten Frauen nicht glaubhaft erklären konnte, dass er kein sadistischer Sexfanatiker war.

Eigentlich kannte er sie nicht, sie trug eine Maske, niemals hatte er ihr Gesicht ganz gesehen, dennoch konnte er ihre Schönheit darunter erahnen. Er wusste einfach, dass sie schön war, jedenfalls für ihn. Ihr Körper schien Wunder mit sich zu bringen, doch mehr als ihre Lippen hatte er nie gespürt. Schon oft hatte sie ihn einfach geküsst, er hatte ihren muskulösen, aber schlanken Körper an seinem gespürt. Aber niemals bekam er mehr. Sie ließ ihn nicht, er ließ sich selbst nicht.

Die Gefahr sich zu verlieren war zu groß. Schätzungsweise hatte sie schon jemanden, aber eher unwahrscheinlich. Sie war wie er, wenn nicht noch schlimmer, konnte ein Mann das akzeptieren? Niemals, nicht mal er würde das können. Aber er würde es versuchen, er verstand sie. Doch er hatte es ihr nie gesagt. Sollte er? Nein.

Er spürte wie etwas Festes sich an seinen Rücken schmiegte, dann spürte er etwas Scharfes an seinen Wangen, doch er bewegte sich nicht. Ein Finger wischte einen Blutropfen aus seinem Gesicht. Er konnte erahnen, dass sie daran leckte. Er hörte ein Schnurren. „Schmeckt gut. Wäre ich ein Vampir würde ich dich jetzt aussaugen.“, ihre Stimme verpasste ihm eine Gänsehaut, doch sein Innerstes wie es auch glühte, verbarg er. Die Kälte seines Äußersten ließ sie jedoch nicht verzweifeln. Sie rieb ihren Kopf an seinen Schultern.

Und er genoss es. Irgendwann hielt sie still, hatte sich an ihn gelehnt, machte leise Geräusche vor sich hin. Er nahm sie kaum wahr, konzentrierte sich nur auf sein Herz und dieses Gefühl, was ihm so gut tat. „Du musst mal schlafen gehen, Kätzchen.“, erwiderte er knapp. Starrete zum Himmel. Es würde gleich hell werden.

„Du auch, Fledermausmann.“ antwortete sie grinsend und ignorierte den roten Ball am Himmel, der langsam hervor kam.

„Vielleicht schlafe ich gar nicht.“

„Ich vielleicht auch nicht.“

„Und dennoch sehen wir uns nur nachts.“

„Wir sind die Liebenden der Nacht.“

„Ein Segen oder ein Fluch?“

„Vielleicht beides.“

Sie hatte Recht, es war beides. Ein Fluch, weil zwei Menschen, die eigentlich nur nachts wirklich existieren konnten, auch ein Recht auf Zweisamkeit hatten, auf Verständnis, auf ein offenes Ohr. Und dennoch war es ein Segen, weil sie es niemals schaffen würden. Sie waren Feinde, sie verfolgten nicht dasselbe Ziel. Sie waren wie Feuer und Wasser, Wind und Erde, und dennoch beide Dunkelheit statt Licht. Nacht statt Tag.

Vielleicht gab es irgendwo ein Leben zusammen, irgendwann danach. Nach all diesen Kämpfen. Vielleicht würde er jemals seine Maske vor ihr abnehmen und ihr sagen, wie sehr er sie brauchte. Und dann ganz vielleicht würde er ihr Gesicht sehen, wie sie wirklich aussah und dann würde sie ihm sagen, dass es endlich zu Ende war, und sie endlich die Nacht verlassen konnten. Hand in Hand ins Licht.

Aber bis dahin würde es noch lange dauern. Vielleicht würde es auch niemals passieren. Aber sie würde immer **seine** Frau sein, *immer und niemals*. Der Maskierte spürte wie sich aufrichtete, sie krabbelte vor ihn, legte ihren Kopf schief. Dann legten sich zwei Finger auf seine Lippen, und dann küsste sie ihre Lippen, doch symbolisch küsste sie eigentlich ihn. „Schlaf gut, Fledermausmann.“, dann zwinkerte sie. „Und bleib am Leben, ohne dich ist die Nacht so leer.“

Dann war sie verschwunden, er hatte es kaum verfolgen können mit seinen Augen. Aber es war gut so, dass er nie wusste wohin sie ging. Wo sie lebte, wo er sie finden könnte. Am Tag musste er sie vergessen, denn am Tag würde er keine Maske tragen, keine Echte, nur seine Künstliche, Unsichtbare. Und dann würde er wieder Bruce Wayne sein, und sie wäre die Frau, die er nicht bemerken würde.

*"So ist das Leben..." sagt der Clown & malt sich ein Lachen ins Gesicht."*